

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 20. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19., 20. und 21. Juni 1903 (Nr. 138, 139 und 140) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
- Nr. 26 „Samostatne Smery“ vom 5. Juni 1903.
  - Nr. 24 „Nový Havlíček“ vom 13. Juni 1903.
  - Nr. 48 „Deutsche Wehr“ vom 13. Juni 1903.
  - Nr. 24 „Der Volkswille“ vom 11. Juni 1903.
  - Nr. 12 „Oesterreichische Verkehrszeitung“ vom 16. Juni 1903.
  - Nr. 10 „Jadran“ vom 13. Juni 1903.
- Das im Auslande gedruckte und nach Triest eingeschmuggelte Flugblatt ddo. Triest, Mai 1903 mit der Ueberschrift „Onorevole Signore.“
- Nr. 28 „Nuova Idea“ ddo. Gradisca, 12. Juni 1903.
  - Nr. 24 „Labské Prouty“ vom 13. Juni 1903.
  - Nr. 117 „Dilo“ vom 10. Juni 1903.
  - Nr. 166 „Naprzód“ vom 16. Juni 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ betont, die teilweise Zurückziehung der Wehrvorlage hätte, da die Erhöhung des Rekrutenkontingents sich als eine Notwendigkeit darstellt, nur die Wirkung, daß der verwüstende Kampf bei dem eigentlichen Wehrgeetze von neuem entbrennen würde. Die „Konzessionen“ müssen also auf einem anderen Gebiete gesucht werden, und zwar auf nationalem.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ wünscht im Interesse nicht nur Ungarns und des Freisinnigen, sondern auch der Monarchie, daß die liberale Partei aus der schweren Krise gesund und heil hervorginge.

Nach der „Zeit“ habe die alte imponierende liberale Regierungsmajorität in Ungarn bis auf weiteres zu bestehen aufgehört. Eine Persönlichkeit von großer Intelligenz, fledenloser Reinheit und starker Energie, wie es Koloman v. Széll war, so müsse der Mann sein, der Ungarn und seinen Parlamentarismus von einer großen Gefahr befreien kann.

Die „Desterr. Volkszeitung“ befürchtet, die Seele des Dualismus, die gemeinsame Armee, werde die Kosten der ungarischen Krise zu tragen haben, und möge den Ereignissen in Budapest keine geringere Bedeutung bei, als die eines Vorstoßes gegen die Einheit des Reiches und der Armee.

Die „Reichswehr“ zieht aus den Vorgängen die Konsequenz, es gebe jetzt keine Majorität mehr im ungarischen Reichstage, sondern nur eine Anzahl von Fraktionen, die sich unter bestimmten Voraussetzungen zu einer Majorität vereinen lassen, ansonsten aber keinerlei Halt bieten. Sie befürchtet, der Friede im ungarischen Parlament werde wieder einmal bezahlt werden aus dem arg zusammengebrochenen Schatze der Reichsgemeinschaft, der Schlagfertigkeit oder gar Integrität des einheitlichen Heeres.

Die „Wiener Morgenzeitung“ stellt das Scheitern der Mission des Grafen Tisza einer Kapitulation der Reichstagsmehrheit, repräsentiert durch die liberale Partei, vor der obstruierenden Minderheit gleich. Die „Deutsche Zeitung“ hält es für einen Fehler Szélls, daß er die Fusion der alten deakistischen Regierungspartei mit der mehrmals gehäuteten, zuletzt sich Nationalpartei nennenden Garde des Grafen Albert Apponyi veranlaßte.

Das „Deutsche Volksblatt“ ist der Ansicht, durch das Scheitern der Mission Stephan Tiszas sei die Lage jenseits der Leitha äußerst ernst geworden.

Die „Arbeiterzeitung“ meint, nicht vor dem Grafen Tisza, sondern vor der Wehrvorlage hätten sich alle Türen verschlossen.

Das „Deutsche Volksblatt“ ist der Ansicht, durch das Scheitern der Mission Stephan Tiszas sei die Lage jenseits der Leitha äußerst ernst geworden.

Die „Arbeiterzeitung“ meint, nicht vor dem Grafen Tisza, sondern vor der Wehrvorlage hätten sich alle Türen verschlossen.

### China.

Man schreibt aus London: Es ist kaum zu verwundern, daß die Japaner im Verkehre mit den Chinesen so außerordentliche Fortschritte machen, daß sie selbst ihre eifrigsten Wettbewerber hinter sich lassen. Stehen sie doch dem chinesischen Volke als Rassenverwandte ganz anders gegenüber und besitzen sie doch vor allem ein ganz anderes Verständnis von der Chinesen „kleinen Wegen und Mitteln“, als die Abendländer. Wie aus dem Berichte des englischen Konsuls zu Hankau hervorgeht, hat die japanische Schifffahrt auf dem Yangtse im vergangenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht, was der Gesamttonnagehalb beweist. Selbst die deutsche Schifffahrt auf dem Flusse zeigt eine leichte Abnahme. Der Vorsprung der Japaner lag darin, daß nicht nur die Schifffahrt japanischer Dampfer auf dem Strome erheblich zunahm,

genügte, um die Kosten dieses üppigen Gastmahles zu bestreiten. Alle diese Herrlichkeiten mußten den Preis von 5 Lire und 80 Centesimi übersteigen; eine Summe, über die ich täglich erst nach zwölf Jahren meiner Lehrtätigkeit verfügen konnte.

Da dieser fatale Gedanke mir die angenehme Arbeit des Verdauens erschwerte, zog ich es vor, mich von ihm zu befreien und rief den Kellner.

„Der Herr wünschen?“

„Die Rechnung.“

Sofort nahm er aus seinem Hemdenschlitz ein schwarzledernes Notizbuch und schwenkte einen ungeheuren Bleistift, bei dessen Anblicke meine vor kurzem auf dem Finanzbureau behobenen neuen Bankscheine etwas von ihrer Farbe verloren, erbleichten.

„Das ist schnell gemacht: das Frühstück nach festem Preise 2 Lire 50, der Wein — er blickte ganz oberflächlich das Fiasko an — halbe Lira, 3 Lire im ganzen.“

Erleichtert atmete ich auf.

„Bescheidene Preise das; ich werde oft kommen...“ sagte ich, und weiteres Lob sollte noch folgen.

„System des Hauses!“ sagte mit einfacher Bescheidenheit der tüchtige Kellner.

„So bringen Sie mir den Kaffee.“

„Wünscht der Herr auch ein Gläschen Kognat?“

„Warum nicht? Gern! einmal im Jahre...“

Der verdienstvolle Kellner kehrte mit einem Tablett zurück und stüßte mir ins Ohr:

„Wünschen Sie eine eingeschmuggelte Zigarre?“

Ich habe unvergleichliche Havanas.“

„Das ist geschwindig...“ entgegnete ich.

sondern auch die Fahrzeuge, welche Kohlen von Japan importierten, um chinesische Eisenerze zurückzunehmen, unter japanischer Flagge liefen. Ihre Dampfer waren durch reiche Subsidien in den Stand gesetzt, durch billigere Frachten ältere Konkurrenten zu schlagen. Auch oberhalb Hankaus machen sie große Handelsfortschritte, nicht nur infolge der Subsidien, sondern wegen ihrer zähen Ausdauer und ihrer Vertrautheit mit den Landesitten und Bedürfnissen. Bedeutungsvoll erscheint dem englischen Vertreter der Ankauf der britischen MacVain Yangtse-Flußdampfer. Er sieht es als folgenschwer an, daß die Käufer die Werfte und Kais in den Yangtse-Häfen erwerben, in denen die Kongestion am Ufer Neubewerber einfach ausschließt. Die Deutschen haben sich vergeblich bemüht, dieselbe Dampferlinie zu erwerben. So scheint es fast, als ob der Allierte der erfolgreichste Konkurrent in der seinerzeit so oft als ministerielles Schlagwort verwendeten „Yangtse-Sphäre“ werden sollte.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ spricht Peter Kossegger den Wunsch aus, „Dichter und Denker, Lehrer und Publizisten müßten zusammenstehen und im Namen der Menschheit verlangen, daß die jersischen Mörder nach dem Gesetze bestraft werden.“ — Das „Vaterland“ meint, es liege eine Reihe von „Unstimmigkeiten“ in der öffentlichen Behandlung der serbischen Angelegenheiten vor; das Blatt hofft und wünscht, daß sie im weiteren Verlaufe ihre Ausgleichung finden. — Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Anerkennungen gelten dem Könige, aber nicht denen, durch deren blutiges Verbrechen der Thronwechsel bewirkt wurde, und auch nicht denen, von welchen jenes Verbrechen sanktioniert wurde. Sie bedeuten nichts als einen formellen internationalen Akt, solange Serbien nicht durch eine Tat unerlässlicher Gerechtigkeit wieder aufgerichtet ist. König Peter müsse sich als ein König der Gerechtigkeit legitimieren.

Nach Meldungen aus Paris ist noch nicht einmal das Programm für den Besuch des Königs von Italien festgesetzt, geschweige denn, daß bereits der Gedankenaustausch über Zeit und Ort des Gegenbesuches

„Deswegen können Sie ganz ruhig sein; der Herr Oberstaatsanwalt, der hier speist, raucht nur meine Havanas, versorgt sich außerdem noch damit.“

„Wenn das der Fall ist!“

Und der ewig unvergeßliche Kellner zündete mir eine prachtvolle Havana an, deren zarter, blauer Nebel, vermischt mit dem Nebel des Weins und des Likörs, mich in ein unbeschreibliches Glückseligkeitsgefühl wiegte.

„Die Welt ist schön und heilig die Zukunft!“ wiederholte ich mit dem großen Dichter — und vernahm keinen Lärm um mich, obgleich der Saal jetzt voll von Gästen war.

Als ich allmählich begriff, daß der mir gegenüberüberliegende Stuhl sich bewegte, öffnete ich die Augen und erkannte den jungen Damiano, der sich schüchtern vor mir niederließ.

„Was will der?“ fragte ich mich.

Er lächelte, lächelte mit dem Ausdruck des Wohlgefallens und der Zugetanheit in seinem frischen Gesicht; dann hörte ich die grausamen Worte, die mich in der Verdauung störten.

„Herr Professor, ich sehe, Sie kennen mich nicht mehr...“ ich hingegen kenne Sie sehr gut.“

„O weh!“ seufzte ich innerlich, „die Freunde des Infignitos ist zu schnell verschwunden.“

„In der Tat, nein, mein Herr...“ stammelte ich. Er lächelte noch immer.

„Vor zehn Jahren war ich Ihr Schüler. Sie erinnern sich meiner nicht, während ich Sie nicht vergessen habe, Herr Professor.“ (Schluß folgt.)

## Feuilleton.

### Die Auster des San Damiano.

Novellette von Alfredo Panzini.

Autorisierte Uebersetzung von Katharina Frenning.

(Fortsetzung.)

So nahm ich mit den Fingerspitzen eins der köstlichen Weichtiere, die einen Duft von Seealgen und frischen Ozeanwellen ausströmten und verschlang es; ein Genuß, dessen Wonne noch heute in meinem Herzen lebt.

Die übrigen fünf Auster erlitten dasselbe Schicksal; die eine war noch schmachtender als die andere.

Der gefräßige Mensch ist erfinderisch — dachte ich bei mir — er legt der Erde, der Luft und dem Wasser Steuern auf, um seine Gelüste zu befriedigen; obgleich das Laster der Gutschmeckerei eines wertigen Menschen unwürdig ist, verfällt unsere Natur doch öfter als wir denken in diesen Fehler.

Nun brachte der Kellner eine Fruchtschale, angefüllt mit Mandarinen, Datteln und anderen vorzüglichen Früchten, die die heilige Erde, die Mutter alles Guten und Schönen, hervorbringt.

Unmöglich konnte ich die Früchte ausschlagen; nach einer so vornehmen Mahlzeit wäre es geradezu unschicklich gewesen. Aber trotz des glückseligen Empfindens quälte mich der herbe Gedanke, daß eine tägliche Einnahme meines Berufes als Lehrer nicht



des Präsidenten Loubet beim Könige Viktor Emanuel weiter vorgedrückt wäre. Zweifellos stehe nur fest, daß sich der Präsident Loubet nach Rom begeben wird, und zwar vor Ablauf der Parlamentsferien, wahrscheinlich gegen Mitte Oktober.

Die Anzeichen einer aussichtsreichen Annäherung zwischen Schweden und Norwegen mehren sich. Der Chef des norwegischen Generalstabs, General Hansen, ist nach Schweden abgereist, um sich an den abschließenden Übungen des schwedischen Generalstabs im Norden des Landes zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit soll zugleich zwischen den Chefs des schwedischen und des norwegischen Generalstabs ein gemeinsamer Plan der Verteidigung der nördlichen Provinzen der skandinavischen Halbinsel ausgearbeitet werden.

Die polizei-militärischen Operationen in Fijig werden, wie man aus Paris meldet, dort als beendet angesehen. General O'Connor, der sie geleitet hatte, ist bereits nach Oran zurückgekehrt und befindet sich gegenwärtig in Algier. Man hofft, daß die harte Lektion den Eingeborenen, die sich befehlen, die vom General O'Connor im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur von Algier festgestellten Friedensbedingungen zu erfüllen, in dauernder Erinnerung bleiben werde. Zur Befriedung, daß mit den Zuchtungsmaßnahmen in Fijig seitens Frankreichs keinerlei unfreundliche Absicht gegenüber dem Sultan von Marokko verbunden sei, stattete der Generalgouverneur dem in Algier weilenden Abgesandten des Sultans der daselbst an den durch das Pariser Protokoll vom Jahre 1901 zwischen der französischen Regierung und dem Vertreter des Sultans von Marokko vereinbarten Arbeiten teilnimmt, einen Besuch ab. Die Herstellung der Ordnung und die Unterdrückung der Mäubereien in der Dase Fijig ist in Uebereinkunft mit dem Sultan durchgeführt worden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein wehrhafter König.) Peter Karagjorgjevic wohnte vor 16 Jahren im dritten Stock der Rue Joffroy in Paris, wo er, nebenbei gesagt, 750 Franken jährlich Miete zahlte. Eines Abends wurde er auf dem Boulevard von zwei herkulischen Kerlen angefallen, die man damals noch nicht Apachen nannte. Er unterhandelte nicht lange mit ihnen, sondern gab dem einen einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht und dem anderen einen Fußtritt vor den Magen. Halbtot blieben beide auf dem Pflaster liegen.

(Serbiens neue Krone.) Serbien war, wie der „Gaulois“ schreibt, in den letzten Jahrzehnten ohne Krone. Früher besaß es wohl eine prächtige Krone, die aber verschwunden ist, man weiß nur nicht, wann und wie. König Alexander, König Milan, Michael sind . . . ohne Krone getönt worden. Sie wurden gefalbt, aber das äußere Zeichen ihrer Macht wurde ihnen nicht aufs Haupt gesetzt. Am Dienstag abends hat deshalb der Prinz Arsene Karagjorgjevic den Goldschmied Andre Falize in Paris aufgesucht und bei ihm eine Krone bestellt. In Bezug auf die Einzelheiten der Ornamentik verläßt er sich ganz auf seinen Vetter, den Prinzen Bozidar Karagjorgjevic, der Künstler ist, und die Ausführung überwachen wird. Diese serbische Krone entsteht also durch die Zusammenarbeit eines Prinzen und eines tüchtigen Goldschmiedes, gleichsam zwischen zwei Jügen . . .

Klaus Störtebeker's Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend. (8. Fortsetzung.)

Das Boot lag halb auf dem Trocknen, aber in wenigen Minuten hatte die vereinte Kraft der Männer es ins Wasser geschoben. Störtebeker sprang hinein; der Fischer reichte ihm die Ruder, die an einer alten Weide lehnten.

„Kommt das Wetter dort drüben bald herauf?“ fragte der Ritter.

„Vor Mitternacht nicht,“ antwortete der Wetterkundige, „es kann nicht gegen die Flut an.“

„Desto besser!“ rief Störtebeker und ergriff die Ruder. „Lebt wohl, Tydote!“

„Lebt wohl, Herr von Verden!“ entgegnete der Fischer und sah dem Davoneilenden nach, der bald in der Dunkelheit verschwand.

„Wo mag es denn den heute noch hinführen?“ murmelte der Zurückbleibende in seinen Bart. „Nach St. Georg fährt er nicht hinüber! Doch mir kann's ja gleich sein!“

Der Mann ging ins Haus zurück.

Störtebeker ruderte mit gleichmäßigem, kräftigem Schläge am Uferufer dahin, stromaufwärts. Mehr und mehr sank die Nacht hernieder. Nach einer halben Stunde etwa sah er einzelne Lichter aus den Hütten des Dorfes. Odersfelde schimmern und gelangte bald an eine Steinmauer, die den Park des stattlichen Zisterzienser-Nonnenklosters Herwardeshude umgab. Die Gebäude selbst blieben durch das dichte Gebüsch, das zwischen den mächtigen Eichen des Parkes stand, seinen Augen verborgen.

Er ruderte jetzt vorsichtiger, um ein Rauschen des Rahmes im Uferschilf zu vermeiden, und gelangte

(Das Gericht der Störche.) Dem „Pesti Hirlap“ wird aus dem Szatmarer Komitat geschrieben: In der Ortschaft Nyimada baute im Frühjahr ein Storchpaar auf dem Häuschen eines Landwirtes namens Stephan Toth sein Nest. Seit einiger Zeit verließ Meisterin Adebear ihr Heim nicht, sondern saß fast ununterbrochen auf dem Ei — einer Gans, das vor ungefähr zwei Wochen Toth in das Nest gelegt hatte. Die Frau Störchin hatte in den letzten Tagen ihr Geschäft beendet und ein Gänschen ausgebrütet, das aber den beiden Alten absolut nicht gefallen wollte. Gespannt beobachteten die beiden Hausleute, was geschehen werde. Da kamen an 100 Störche herbei, die sich auf dem Dache und in der Umgebung niederließen. Man konnte es ihnen ansehen, daß sie zusammengetommen waren, um über eine wichtige Angelegenheit zu beraten. Plötzlich flog die ganze Gemeinde empor, um sich bald darauf wieder rings um das Nest zu lagern. Nun fielen sie mit ihren spitzen Schnäbeln über die kleine unschuldige Gans her und rissen sie in Stücke. Dann flogen sie davon, befriedigt, wie wenn sie ihre Sache gut gemacht hätten. Die Frau Störchin blieb allein und wartete bis zum Abend auf die Rückkehr ihres Gemahls. Der jedoch kam nicht wieder. Und das ist charakteristisch für das häusliche Leben der Störche. Die Storchmutter aber sieht, auf einem Beine stehend, melancholisch in die Ferne und denkt darüber nach, wer sie in dieses Unglück gestürzt haben mag . . .

(Originelle Todesnachricht.) Unter den Inseraten einer Schweizer Zeitung las man kürzlich folgendes: „Verspätete Anzeige! Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß mein Pfllegehohn, der Tapezierer Paul Lade, am Mittwoch, den 10. d. M., im hiesigen städtischen Krankenhaus gestorben und von dort aus ohne meine Bewilligung und ohne mich von seinem Tode benachrichtigt zu haben, beerdigt worden ist.“

(Ein Literaturfreund.) Wie die „Buchhändlerwarte“ mitteilt, erhielt jüngst eine Buchhandlung folgende Bestellung: „Ich benötige zur Füllung eines Schränkchens 50 Zentimeter französische Literatur, gebunden, für ein junges Mädchen passend, von denen das einzelne Buch nicht höher als 15 Zentimeter sein darf. Der Preis kommt weniger in Frage, Hauptsache ist richtige Größe und hübsche Einbände.“

(Elf Bären auf der Straße.) Man schreibt den „M. N. N.“ aus Stockholm: Ein Jagdergebnis, welches selbst in den milbgesegneten skandinavischen Jagdgründen als ein besonderer Hulderweis der sichelgekrönten Göttin gelten darf, wurde diesertage von einer kleinen Gesellschaft schwedischer Weidmänner unweit Torasjörvi, einem weltentlegenen Urwaldbüschchen, 150 Kilometer von der finnischen Grenze, erzielt. Die aus vier Personen bestehende Gesellschaft hatte sich einem Bärenlager genähert, dessen „Ring“ (d. i. weitere Umgebung, innerhalb welcher das Lager des Raubwildes sich befindet) tags zuvor von einem finnischen Bauern gegen entsprechende Entschädigung angekauft worden war. Man vermutete anfangs, daß das Lager zwei, allenfalls drei Braunpelze enthalte, da die von den zottigen Winterschlafherbergerichtete Ruhestätte einen so kolossalen Umfang hatte, wie er von dem einzelnen Bären niemals in Anspruch genommen wird. Als die Hunde angeheht waren, zeigte es sich jedoch, daß in dem Lager nicht weniger als fünf Bären, nämlich ein altes Pärchen und drei halbwüchsige Junge, ihr buen retiro bezogen hatten. Alle fünf Beze wurden innerhalb weniger Sekunden von den hageldicht aufeinander folgenden Repetierschüssen der Jäger auf die Decke gelegt. Auf dem Heimwege nach Torasjörvi entdeckten die frei umherstöbernden Hunde ein zweites Bärenlager, in welchem drei Beze schliefen. Die Braunpelze zeigten sich ob der Störung im höchsten Maße ungehalten und suchten sich dadurch zu

halb an eine Stelle, die zum Anlegen geeignet war, fast unhörbar berührte der Rahm den Strand. Störtebeker stieg aus und befestigte ihn mit einem Stricke am Stamme einer jungen Esche. Dann ging er leichten Schrittes über den weichen Teppich des Rasens einer Stelle am Wasser zu, wo, von hohem Buschwerk umgeben, eine einsame Bank stand.

Vor derselben wandelte eine jugendlich schlante Frauengestalt, in einen dunklen spanischen Schleier gehüllt, auf und ab. Sie mußte den Nahenden hören, denn plötzlich blieb sie stehen und blickte gespannt in das Gebüsch, auf das der Ritter von der anderen Seite zuschritt.

Es war mittlerweile völlig Nacht geworden, aber es war eine helle Nacht, die wohl gestattete, in einiger Entfernung zu sehen und gesehen zu werden. Ueber Herwardeshude funkelten die Sterne im lichten Glanze, doch jenseits der Ufer lag es dräuend schwarz und zuckten die Blitze in immer schnellerer Reihenfolge. Mehrere Gewitter, aus Nord und Süd heranziehend, schienen spielend noch ihre Waffen gegeneinander zu versuchen.

Das Gebüsch teilte sich und Störtebeker stand einige Schritte von der ihn Erwartenden entfernt. Sie schlug den Schleier vom Kopfe zurück; auf dem helleren Hintergrunde des Wassers hob sich scharf das schöne, edle Profil ihres Gesichts ab.

Das junge Mädchen, denn ein solches war es, mochte etwa neunzehn Jahre zählen; sie trug nicht die Kleidung der Nonnen; ein leichtes, dunkles Gewand, am Halse und an den Ärmeln mit weißen Spitzen verziert, umschloß die schmiegsame Gestalt. Das volle dunkle Haar war in Form eines Knotens auf dem Kopfe befestigt.

rebanchieren, daß zwei von ihnen angriffsweise gegen die Jäger dringen. Das Rentkonte lief indessen auch diesmal unblutig für die Schützen ab, indem beide Bären in demselben Momente, wo sie Miene machten, ihre Störchenfelle mit der üblichen Umarmung zu regalisieren, unter geschickter getragenen Blattschüssen zusammenbrachen. Die glücklichen Jäger hatten kaum Zeit gefunden, ihre acht Köpfe stark Beute nach dem gemeinsamen Lager zu schaffen, als aus einem benachbarten Dorfe die Meldung eintraf, daß dort frische Bärenspuren bestätigt worden seien und daß sich vorläufig ein größeres Lager ganz in der Nähe befände. Trotz Müdigkeit und vorgeschrittener Tageszeit beekten sich die Jäger, stehenden Fußes die Verfolgung aufzunehmen. Die angestellte Suche, bei welcher die mitgeführten Schhunde wiederum die Führung übernahmen, endigte damit, daß schließlich ein drittes Lager aufgefunden wurde, in welchem wiederum fünf Bären Unterkunft gefunden hatten. Drei von diesen wurden beim Verlassen des Lagers gestreckt, während man die beiden anderen, welche die Treiberkette durchbrochen hatten und flüchtig abgegangen waren, nach mehrstündiger Jagd auf Skis preisgeben mußte.

(Johannesburg im Schnee.) Aus der südafrikanischen Minenstadt wird der „Köln. Ztg.“ unter dem 15. Mai geschrieben: Johannesburg im Schnee, das war das ungewohnte Bild, das sich uns bot, als wir heute Morgen aufwachten und in uns den Einbruch wachte, daß hierzuland nunmehr nicht nur in menschlichen Dingen, sondern auch in der Natur alles auf den Kopf gestellt zu sein scheint. Ganz possierlich war das maßlose Erstaunen der Kaffern, besonders der aus dem Sambesigebiete, die von Schnee noch nicht einmal gehört hatten. Ich hatte die Nacht bei einem Freunde auf einer der außenliegenden Gruben zugebracht und sah morgens früh die Nachtschicht aus den Gruben kommen. Die Neger standen sprachlos, mit weit geöffnetem Munde da, als sie den Schnee sahen, der eiskalte Wind aber, der über das Feld segte, mahnte sie rasch an die Wirklichkeit und ließ sie in ihre wollenen Decken schlüpfen, in die gehüllt sie dann kindischer Ausgelassenheit sich im Schnee wälzten. Obwohl der lektete nur wenige Stunden lang liegen geblieben war, ist es doch recht kalt geworden. Der eiskalte Südwestwind deutet darauf hin, daß im Atlantischen Ozean große Eismassen sich vom Südpol aus herausbewegen, und es wird wohl jedenfalls ein harter Winter werden, wohl eine glückliche Abwehr gegen die möglicherweise drohende Pestgefahr, aber eine harte Prüfung für die vielen Armen und Mittellosen, die jetzt die große Mehrheit in der „goldenen“ Stadt bilden.

(Der jüngste Professor der Welt.) Der Mann — parbon! der kleine Junge, den der Ruhm verklärt sich den jüngsten Professor der Welt nennen lassen zu dürfen, er heißt Alberto Spalding. Und er hat einen würdigen Vetter und eine wirkliche Lehrberechtigung in einem Alter erreicht, in dem andere Kinder kaum noch recht in passiver Weise, heißt, als Lernende mit Professoren zu tun bekommen. Der kaum 13jährige Alberto Spalding ist heute wohlbestallter Professor an einer Musikhochschule von gutem Renomme, an dem Konservatorium in Bologna. In der vorbergangenen Woche fand die feierliche Amtseinführung des kleinen Maestro statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Direktor des Konservatoriums, Parti, eine Rede, in der er das Professorbüchchen mit Paganini verglich. Heute schon, führte der Redner aus, offenbart sich bei ihm das Genie dieses unvergesslichen Meisters. Sein Spiel ist vollendet, voll tiefster Empfindung, und er triumphiert ohne jede sichtbare Mühe in einer Weise über die größten Schwierigkeiten, daß man ihn mülig den „kleinen Paganini“ nennen darf, aus dem die Zeit gewiß bald einen großen, einen ganz großen machen wird.

„Ihr seid gekommen, Jungfer Elisabeth?“ sagte der Ritter und seine Rechte bewegte sich wie zum Gruße. Doch die stolze Haltung der Angeredeten wich ihm zurück.

„Ja, Herr von Verden,“ erwiderte sie leise, aber fest und richtete voll den Blick ihrer blauen Augen auf den Ankömmling, „doch wie konntet ihr es wagen, mich in solcher Weise um eine Unterredung zu bitten?“

„Verzeiht meine Kühnheit,“ entgegnete Störtebeker, „aber Dirk, der Klostersknecht, dem ich den Brief an euch anvertraute, ist mir auf Leben und Tod ergeben; keine Marter könnte jemals ein Wort von ihm erpressen.“

„Ihr versteht mich nicht! Doch genug!“ sagte er aber, daß ich heute Abend noch hier sei?“ fragte Elisabeth Jensefeld wieder.

„Euer Vetter Simon sprach davon,“ gab der Ritter, dem die anscheinend länger sich gestaltende Unterhaltung das Herz erleichterte, zur Antwort. „Er sagte, daß ihr noch einige Tage bei eurer gestrenghen Frau Ruhme Lebtsifin weilen würdet.“

„Und wenn ich nun nicht gekommen wäre?“ fragte das junge Mädchen wieder.

„Warum seid ihr denn gekommen?“ stellte Störtebeker die Gegenfrage.

„Weil ich weiß, daß ihr keine Ruhe gegeben hättet, Herr von Verden, daß ihr die ganze Nacht das Kloster umschlichen hättet, und das Leben eines Menschen gilt den Knechten in Erfüllung ihrer Pflicht nicht viel. Doch was ist euer Begehrt?“

„Ich konnte Hamburg nicht verlassen, ohne mich schied von euch zu nehmen, Jungfer Elisabeth, ich muß fort, noch in dieser Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)



**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Kunstausstellung im Kasino-Verein.**

**III.**

Steiermärkischer Kunstverein. Hier finden wir Zeichnungen und Studien aus der Grazer Kunstschule unter der Leitung des Prof. Schrötter. Einiges darunter ist vielversprechend und zeugt von Talent. Die Bilder der Baronin von Baselli sind in Licht und Farbe gut studiert, wenn auch nicht brillant, E. v. Costelli's Kohlenzeichnung Nr. 40 weist breite Behandlung und schöne Stimmung auf; das Porträt Nr. 48 ist nobel aufgefaßt, zeigt viel Talent, delikate Farbengebung. In Karl Bergers "Märzschnee" sind Luft und Tiefe gut, der Vordergrund spricht weniger an. Aus allen Bildern dieser Schule sieht man die tüchtige Leitung und das zielbewußte Studium.

Prof. Schrötter selbst ist mit älteren und neueren Bildern vertreten. Die ersteren, wie z. B. der "Pferdehandel", weisen eine liebevolle, ins Detail gehende Behandlung, noble Farbe und schöne ruhige Stimmung auf, das "Adergepann" hat eine sehr schöne Silhouette und gute Zeichnung, die "Hirtin" ist ein in jeder Hinsicht angenehmes Bild. Ganz modern ist der "Forellenbach", breit gemalt und in der Farbe sehr gut zusammengestellt.

Sehr interessant wirkt die Zusammenstellung von Corregio's "Schladminger Bach" und Wopfners "Am Innerberger Horn" mit Helene Birnbachers "Monte Coglians", zwei Bilder der alten Schule, neben einer hochmodernen Studie. Da sieht man so recht den Unterschied: in der alten Schule den vergeblichen Kampf mit dem kleinsten Detail und daher Farblosigkeit oder große Verfärbung in Licht und Farbe, und beim modernen Bilde das Hinarbeiten auf die große, breite Wirkung, kein Detail, nur die hauptsächlichste Form und frische Farbe. Man braucht sich nur in einige Entfernung zu stellen, und man wird sich überzeugen, wie viel malerischer, bildlicher der "Monte Coglians" wirkt als die beiden dagegen stumpf und farblos erscheinenden Nachbarn, obwohl beides gute Bilder der alten Schule sind. Helene Birnbacher spricht überhaupt in ihren Bildern sehr an, das Pleinairbild "der Gärtner" ist in Zeichnung und Farbe tüchtig; im Atelierbild "Andacht" ist der Tischentwurf äußerst delikate behandelt, mit wunderbar empfundenen Farbönen.

Otto Seblers "Schafe" sind ein älteres Bild mit minutiöser Ausführung jeden Wollhaares; man sieht ihm die Mühe an, die diese Arbeit gekostet hat, und doch bleibt bereits auf einen Schritt Entfernung nur noch eine flauere Wirkung übrig. Die moderne Kunst kann die gleiche oder noch bessere Wirkung mit weit einfacheren Mitteln erzielen und doch ist Sebler ein guter Name in der älteren Kunst.

Eleonore Doeller befriedigt hinsichtlich der Farbe, des Motivs und des guten Studiums am meisten im "Kloster an der Riviera", in "Abend am Wasser" ist sie der koloristischen Aufgabe nicht gewachsen, ebenso auch nicht in den "Grauen Stämmen".

Fangh. von Deskö dürfte in seinen "Birken im Frühjahr" der Technik wegen das Entsetzen so manchen Kunstschülers erregen. Die mehr als pastose, aufgemalterte Farbe unterstützt doch die Plastik bedeutend; das Bild wirkt in richtiger Entfernung frisch und frisch.

D'Vynch von Town ist bekannt durch seine gute Farbe und die Bödlin'schen Anflänge, was auch seine "Brandung" beweist.

Des Dachauers Hölzel "Herbstlandschaft" ist ein durch und durch nobles Bild, vornehm in der Farbe, flott und breit gemalt; Luft, Bäume und Erde gehen prächtig zusammen — ein für das verwöhnteste Auge genutzreicher Anblick.

Unser Landsmann Ruppe hat wieder einen großen Schritt nach vorwärts getan. Seine beiden Bilder aus der Umgebung von Brizen sind leuchtend in der Farbe, fest in der Zeichnung, und machen einen viel reiferen Eindruck als die letzten Arbeiten, die wir zu sehen Gelegenheit hatten. Ruppe hat durch seinen enormen Fleiß, seine Ausdauer und seinen Farbeninn ganz das Zeug, um aus sich selbst ein origineller Künstler zu werden.

Alex. Kircher beherrscht die Luft- und Lichtprobleme in bemerkenswerter Weise. Die "Beschließung von Barcelona" ist im Mondschein, Fadellicht, Aufblitzen der Schiffe und den Reflexen im leicht bewegten Meere tüchtig studiert, gut komponiert, vielleicht nur ein wenig zu blau im Gesamtkon. Das "Kaisermanöver S. M. Kriegsmarine 1903" ist im Mittelgrunde und in der Tiefe düstern und naturgetreu; nur schade, daß die unmalerischen Formen und Linien der rechten Hälfte die Bildwirkung beeinträchtigen und nur sachlich interessant sind.

Torggler ist in seinen vier Bildern sehr ungleichwertig vertreten. Das Kinderporträt Nr. 83 ist in Zeichnung, Charakteristik und Lebendigkeit weit weniger gelungen als Nr. 84. Das Herrenporträt Nr. 82 ist vornehm im Ton, schon gestimmt und gut modelliert, dagegen erinnert das Porträt des Herrn Dr. L. Link, eine prächtige Arbeit, männlich erfährt, markig und energisch modelliert, breit und sicher behandelt und gezeichnet, in Farbe und Behandlung an Bela Benazurs Arbeiten. Ein wirklich vornehmes Bild!

Erwähnenswert ist noch die reizende Lithographie A. v. S. "Einsamkeit".

Fräulein Elsa von Rastl hat einige hübsche Proben ihres behäuferten Talents in drei Terrakotten zur Schau gestellt. Gefällige Arbeiten einer Anfängerin, die vielversprechend wirken.

**Die Pfarrkirche St. Ruprecht in Unterkrain und ihre Restaurierung.**

**(Fortsetzung.)**

Die geschilderten Umstände machen es erklärlich, daß sich in dem kleinen, zwar netten, aber sonst ganz unscheinbaren Dorfe, welches in der Landesgeschichte niemals irgendwelche Rolle gespielt hat, ein kirchliches Baudenkmal mit dreischiffigem Langhause und langem einschiffigem Chore erhebt, das in Bezug auf seinen künstlerischen Wert und seine künstlerische Bedeutung seinesgleichen im Lande sucht.

Den Grundstein zu demselben hat zweifelsohne der im Jahre 1493 zum Dompropste von Rudolfswert beförberte Pfarrer Jakob Auersperger gelegt, doch hat er die Fertigstellung des Baues — wenigstens in St. Ruprecht — nicht erlebt. Denn die Vollendung der Kirche erfolgte im Jahre 1497, was der in der Giebelmauer der Fassade über dem Portale eingemauerten Steininschrift zu entnehmen ist. (Prof. Brhovec liefert nun eine eingehende Beschreibung des Aeußeren und des Innern der Kirche und fährt sodann in folgender Weise fort:)

Grabmonumente besitz die Kirche mit Ausnahme eines in die linke Längswand eingemauerten Gedächtnissteines keine. Die obere Hälfte der 2.7 Meter hohen und 1.15 Meter breiten Steinplatte nimmt ein in Halbr relief ausgeführtes Kniebild ein, das einen gepanzerten Ritter in Allongeperiode darstellt; die linke hält einen besüßten Helm, während die rechte auf dem gräflichen Wappenschild ruht. Die darunter angebrachte Inschrift lautet: „Dieses Ruhe Betlein hat Aufgericht. An: 1697. Der Hoch Und Wollgebohrne Des H. Röm: Reichs Herr Herr Max Valeri Barbo Graff Von Wagenstein, ein Freiherr Vof Guteneq, Paas Und Zoblsperg, Herr Vof Kislinggier Krevseebach Vnd Dragemel, Röm: Kay. May. Camrer Vnd Obrister Einer Vöbl. Laa. In Crain Ueber Dero In Wartgelt Haltende Geriste Pferd, Besteller Rittmeister Vnd Kriegs Comissarius in Unter Crain, So In Gott Versiben ist, Deme Gott Gnedig Sein Wolle Den: 16 October Anno 1699“.

So um die Mitte des eben vergangenen Jahrhunderts soll sich das Innere unserer Kirche in einem äußerst verwahrlosten Zustande befunden haben. Selbst recht traffe Defekte an der Verglasung der Fenster wurden nicht bemerkt oder wollten nicht bemerkt werden, so daß man zeitweilig in der Kirche auch Schnee sehen konnte. Als sich aber dann ein etwas eifriger Pfarrvorsteher denn doch veranlaßt fand, den ärgsten Mißständen Abhilfe zu schaffen, stiftete er eher Schaden als Nutzen. Er dürfte derjenige gewesen sein, der so ziemlich die letzten Spuren der ursprünglichen, bis auf seine Zeit doch noch teilweise erhaltenen gotischen Bemalung entweder abtragen oder unter Kaltlünche verschwinden ließ; er war es wahrscheinlich auch, der manches ihm nicht passend erscheinende Skulptur-Ornament vernichtete. Wenigstens glaube ich dies aus mündlichen Mitteilungen von Leuten, die sich noch an diese Ausschmückung zu erinnern wissen, sowie aus einer in jenem Berichte des Ingenieurs Leimüller\* enthaltenen Bemerkung schließen zu dürfen, der da schreibt, „daß nach Angabe des damaligen Kooperators Joh. Kopronitar die Kirche einst mit prächtigen, ja selbst anstößigen Bildern bemalt gewesen sei. Sie wurden, man wußte nicht wann, übertrümpft, welche Lünche sich jedoch allmählich abblätterte und die alte Malerei teilweise wieder ansichtig werden ließ, bis man bei der jüngsten Restaurierung (in den fünfziger Jahren) dieselbe ganz abtrahzte und durch eine halbdunkle Steinfarbe ersetzte.“

Damals erhielten auch die Pfeiler jene stil- und geschmacklosen Kapitäle, deren schon gelegentlich gedacht wurde.

Als man nun in den siebziger Jahren auf Anregung des Ordinariates den kirchlichen Bauwerken auch in Krain eine größere Aufmerksamkeit zu widmen begann und eine Anzahl von Kirchen in der Laibacher Diözese in mehr oder minder gelungener Weise gereinigt, mit neuen Altären, Kanzeln u. s. w. versehen, einige auch mit ornamentalem und figuralem Schmucke bedacht wurden, regte sich auch bei den Pfarrinsassen von St. Ruprecht der Wunsch, ihrer schönen Pfarrkirche eine würdigere Innenausstattung zu geben. Freilich hat der im Jahre 1865 mit einem Kostenaufwande von über 3000 fl. hergestellte gotische Hauptaltar aus schönstem sarrarischen Marmor die Kirchentasse völlig erschöpft, so daß an eine weitere kostspielige Restaurierung und Ausschmückung der Kirche lange nicht gedacht werden konnte. Der erste Schritt dazu wurde durch die Ersetzung der bisher nur einfachen farblosen Glasscheiben in den fünf Fenstern des Presbyteriums durch moderne Glasmalerei gemacht. Aus finanziellen Gründen war man aber freilich genötigt, möglichst hauszuhalten. Trotzdem muß zugegeben werden, daß die aus einer Tiroler Fabrik stammende Verglasung, wenn sie auch keineswegs eine kunstvollendete zu nennen ist, den Ansprüchen, die an eine Landpfarrkirche gestellt werden können, voll auf entspricht. (Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern nachmittags aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Reorganisation im Postbeamtenstande.) Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, sollen den zahlreichen Reorganisationen, die in letzter Zeit im Stande der Postmeister, -Expedienten und -Expeditoren, der Postmanipulantinnen und -Diener stattgefunden, nunmehr auch Reformen im Stande der Staatspostbeamten folgen. Die Neuerungen dürften im allgemeinen darin bestehen, daß die leitenden Posten mit rangshöheren Beamten, die niedersten Dienststellungen mit Posthilfsbeamten oder Dienern höherer Gebühr besetzt werden. Zunächst wird die Kreierung von Direktorenstellen für die großen Bahnhofpostämter, das Wiener

Postpaketbestellamt sowie die größeren Filialpostämter ins Auge gefaßt. Demgemäß sollen wieder die Direktoren der Haupt- und Zentralpost- und Telegraphenämter, vorzugsweise in Wien, in die VI. Rangsklasse gelangen. In ähnlicher Weise wird der Rang der Vorstandstellvertreter geregelt werden. Beim Manipulationsdienste werden die Kassen- und Geldgeschäfte, der Verkehr der eingeschriebenen und der Wertsendungen, ferner die sonstigen verantwortlichen Dienste und der Parteidienst, soweit nicht weibliche Bedienstete zugeteilt sind, von landesfürstlichen Beamten besorgt werden. Die niederen Dienste, wie bei Umkartierungen und Expeditionen sowie die gewöhnlichen Schreibgeschäfte werden Posthilfsbeamten übertragen, die entsprechend vermehrt werden. Dagegen wird der Status der Praktikanten verringert.

— (Postdienst.) Am 1. Juli d. J. tritt in Förtlach, politischer Bezirk Stein, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Lustal durch die zwischen St. Jakob a. d. Save (Postablage) und Lustal verkehrende tägliche Fußbotenpost in Verbindung stehen wird. — Die Postexpedientenstelle in Dornegg III/6 ist zur Besetzung ausgeschrieben.

— (Lehrermangel.) An der einklassigen Volksschule in Dobrava, Bezirk Radmannsdorf, mußte der Ex-turndunterricht eingeführt werden. Derselbe wird wöchentlich zweimal von Kropp aus erteilt, da zur Supplierung der auf längere Zeit beurlaubten Lehrerin eine geeignete Lehrkraft nicht erhältlich war.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg) zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 32, in der I. Klasse 37 und in der II. Klasse 7, zusammen 76 Schüler, von denen 70 das Lehrziel erreichten, während einer ungeprüft blieb.

— (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des Landesfürsten stehende Pfarre Jauchen wurde dem Pfarrer Herrn Jakob Golob in Primstau und die unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Pfarre St. Maria in dem Pfarrer Herrn Michael Trček in St. Martin unter dem Großgallenberge verliehen.

— (Die Slovenska Matica) hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Direktors Fr. Levec ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende betonte die erspriechliche Tätigkeit des Vereines, welcher auch für das vergangene Jahr sechs besäuglich aufgenommene Bücher herausgegeben, gedachte der günstigen finanziellen Gebarung, infolge welcher sich das Vereinsvermögen vermehrt hat und dankte sodann den bei der Herausgabe der Vereinspublikationen beteiligten Faktoren, so den Autoren, den Prüfern der eingesandten Manuskripte und den Ausschußmitgliedern für ihre Mühewaltung. Leider ist die Zahl der Mitglieder, allerdings nur unbedeutend, gesunken. Herr Direktor Levec gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Slovenska Matica ein neutraler Verein verbleiben werde, in welchem alle Parteien ohne Unterschied vertreten sein können. Der Verein hat im abgelaufenen Vereinsjahre zwei bedeutende slovenische Gelehrte, die Professoren Brhovec und Mutar, durch den Tod verloren; die Werke derselben zählten zu den bedeutendsten in der slovenischen Fachliteratur und der Verlust der beiden genannten Gelehrten müsse geradezu als unersehlich bezeichnet werden. Ferner wurde dem Vereine ein hochverdientes Mitglied, landschaftlicher Kassier Zagar, durch den Tod entziffen; derselbe gehörte seit 30 Jahren dem Vereine als gründendes Mitglied an und verjah volle 32 Jahre hindurch in der gewissenhaftesten Weise das Amt eines Rechnungsprüfers. Rehner lud die Versammlung ein, sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen zu erheben, welcher Einladung auch Folge geleistet wurde. — Der Bericht des Vereinssekretärs, Herrn E. Lah, gedachte zunächst der Veränderungen, die sich seit der letzten Generalversammlung im Ausschusse ergeben hatten und schilderte sodann die Vereinsstätigkeit. Der Ausschuß trat in dieser Zeit zu drei, die literarische Sektion zu zwei Sigungen zusammen. Die Vereinspublikationen haben eine bedeutende Verzögerung erfahren, weil die Klischees für ein Buch nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten; auch entfiel das siebente Buch, weil der Stoff für die übrigen sechs zu sehr angewachsen war und weil das Manuskript für dasselbe zu spät eintraf. Die Publikationen umfassen im ganzen 61 Bogen. In den heurigen Publikationen werden hauptsächlich Fortsetzungen enthalten sein; ein neues Werk wird die slovenische Bibliographie vom Stripator Dr. Simonič bilden. Der Büchervorrat betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 16.669 Bücher und 197 Landkarten. Im Laufe des Jahres ergab sich ein Zuwachs von 18.400 Büchern, während 17.862 in Abfall kamen. Die Bibliothek vermehrte sich um 352 Bücher, Hefte und Zeitschriften (gegen 385 im vorigen Jahre). Die Zahl der Vereine, die mit der Matica im Bucheraustausche stehen, ist einigermaßen gesunken, weil mehrere Vereine, die schon jahrelang ihre Publikationen nicht eingesandt hatten, gestrichen wurden. Die Bibliothek wird übrigens wenig in Anspruch genommen, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie nicht öffentlich ist. Die Rechnungsabschlüsse sind günstig, denn der Ueberschuß beträgt über 4000 K. Das Ersparnis soll teilweise zu Reparaturen des der Matica gehörigen Hauses verwendet werden. Das Vereinsvermögen hat sich im vorigen Jahre um 5800 K vermehrt. Das Depositem für das Dentmal Doktor Costas soll in Kürze in eine Studentensiftung umgewandelt werden; das Vermögen der nationalen Stiftungen hat eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Da heuer das erste Triennium für die gewährte staatliche Subvention abläuft, wurde das Gesuch an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit der Bitte um eine höhere Subvention erneuert. Der topographische Ausschuß wurde über Initiative des Ausschußmitgliedes Prof. Pleternik wieder ins Leben gerufen; er hielt in der jüngsten Zeit vier Sigungen ab. Im vorbereitenden Ausschusse für die allgemeine Ausstellung in St. Petersburg ist auch die Matica vertreten. An der Marn-

\* Mitteilungen der Zentral-Kommission 1862 p. 189.



Feier sowie an dem Strohmayer-Jubiläum hat sich die Matica in entsprechender Weise beteiligt. Die Zahl der Mitglieder ist im vergangenen Jahre nach zwei Jahrzehnten unbedeutend gesunken, daran tragen die Streitigkeiten wegen der Volkslieder von Prof. Dr. Strelelj die Schuld. Für das verflossene Jahr haben 2853 Mitglieder ihre Beiträge eingezahlt, für heuer war dies bisher bei 395 der Fall. In letzterer Zeit starben mehrere Mitglieder, so unter anderen Ladislav Freiherr von Rieger (Ehrenmitglied), Prof. Simon Kutar, Andreas Zumer, Ivan Brhovec, Dechant Ivan Stuhala, Dr. Andreas Bojska, Dechant M. Sitar, Mato Mraček, Josef Kavčič, Dr. Fr. Kabadaj, M. Lapuš, Dregotin Zagar und Fr. A. Souvan. — Den gedruckten Rechnungsabschlüssen zufolge betragen die Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 31. Dezember v. J. 69.561 K 57 h, die Gesamtausgaben 64.966 K 2 h; das Vereinsvermögen belief sich Ende des Jahres 1902 auf 114.814 K 43 h (um 5800 K mehr als im Vorjahre). Der Voranschlag weist 25.911 K 55 h an Einnahmen und 25.607 K 92 h an Ausgaben aus. Die Deposita für das Costa- und Bleiweissental betragen 4175 K 72 h, beziehungsweise 8367 K 34 h. Der Rechnungsabschluss der Stiftung von Anton Knez weist 5633 K 51 h an Einnahmen und 5610 K 97 h an Ausgaben aus. Die nationalen Stiftungen, und zwar die Jurčič-Tomšič-Stiftung sowie die Knez-Stiftung beziffern sich mit 7614 K 57 h, beziehungsweise mit 63.217 K 66 h (um 822 K 51 h mehr als im Vorjahre). — Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Buchhalter Bradaša, Nebungsschullehrer Krulac und Landesbuchhalter Prelesnit gewählt und bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl folgende Herren in den Ausschuss entsendet: Dr. Franz Detela, Jakob Dimnik (neu, auf 1 Jahr), Dr. Anton Gregorič, Franz Hubad, Milan Pajl (neu, auf 2 Jahre), Lufas Pintar, Dr. Laurenz Božar, Andreas Seneković, Ivan Sušnik, Ivan Subic, Dr. Alexius Useničnik und Franz Wiesthaler. — Bemerkenswert sei zum Schluß, daß das l. l. Ministerium für Kultus und Unterricht der Slovenska Matica für das laufende Jahr eine Subvention von 1000 K zugewendet hat.

(Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Samstag abends hielt im Kasino die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines unter dem Vorsitz ihres Obmannes, Herrn Alois Džimski, ihre jahresgemäße Jahres-Hauptversammlung ab, zu der sich eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern einfand. Nach dem vom ersten Schriftführer, Herrn Hugo Lufšin, erstatteten Berichte über die Tätigkeit der Ortsgruppe im verflossenen Vereinsjahre zählte die Ortsgruppe 410 Mitglieder. Durch den Tod wurden ihr die Mitglieder Herr Max Ritter von Premereisen und Dr. Josef Suppan entzogen. Redner gedachte der großen Verdienste des letzteren, an dem die Ortsgruppe und das deutsche Schulwesen in Krain einen edlen Förderer verlor, mit warmen Worten. Zum Zeichen der Trauer um die Verbliebenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. In Schulangelegenheiten hatte sich der Vorstand im verflossenen Jahre nur mit der Schule in Domzale zu beschäftigen, deren Bestand dank eines bewilligten Jahresbeitrages seitens der Vereinsleitung und des Entgegenkommens seitens der Fabrikbesitzer auf weitere fünf Jahre gesichert ist. Diese Schule wird heuer von 40 Schülern besucht und weist gute Fortschritte auf. Der deutsche Kindergarten in Laibach zählt derzeit 41 Knaben und 59 Mädchen. Die Vereinschule zu Laibach erfreut sich nach wie vor des besten Rufes und weist einen sehr starken Besuch auf. Sie wird heuer von 214 Schülern besucht (23 mehr als im Vorjahre). Der Bericht rühmte die Verdienste der an der Schule wirkenden Lehrkräfte, denen die großen Erfolge zu verdanken sind, und spricht ihnen die volle Anerkennung aus. Hierauf wird der großmütigen Unterstützung des deutschen Schulwesens in Krain, der Krainischen Sparkasse, der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht, ferner dankbar der Mithilfe des Berichterstatters des allgemeinen, deutschen Schulvereines in Berlin, Herrn Karl Pröhl, gedacht. Die Anerkennung, die der Vorsitzende dem Schriftführer für seine unermüdbare Tätigkeit aussprach, wurde von der Versammlung beifällig bestätigt. Dem Berichte des ersten Zahlmeisters, Herrn Hauptmannes i. R. Josef v. Schrey, war zu entnehmen, daß an Mitgliederbeiträgen 1472 K, an Spenden 353 K 68 h einfließen, demnach die Einnahmen der Ortsgruppe 1725 K 68 h betragen. Nach Abzug der Ausgaben wurden 1697 K 97 h an die Vereinsleitung abgeführt. Ueber Antrag eines Mitgliedes wurde Herrn v. Schrey für seine aufopfernde Mithilfe der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Der zweite Zahlmeister, Herr Josef Vetter, berichtete über den Rechnungsabschluss des deutschen Kindergartens. Die Einnahmen betragen 3309 K 78 h, die Ausgaben 3307 K 51 h, der Kindergartenfond ist auf die Höhe von 13.094 K 41 h angewachsen, wobei die Einnahmen aus dem Chrysanthemenfeste, die in besonderer Verwaltung der Frauenortsgruppe sind, nicht eingerechnet erscheinen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Erbauung eines eigenen deutschen Kindergartenheimes in nicht zu ferner Aussicht stehe. Bei der Neuwahl des Ausschusses ging der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Alois Džimski, Obmann, Dr. Rudolf Thomann, Obmann-Stellvertreter, Hugo Lufšin, erster Schriftführer, Heinrich Wettač, zweiter Schriftführer, Hauptmann i. R. Josef v. Schrey, erster Zahlmeister, Josef Vetter, zweiter Zahlmeister, neuerlich hervor. Aus der Mitte der Versammlung vorgebrachte Wünsche, betreffend die Teilnahme nicht katholischer Kinder am Gesangsunterrichte, wurde dem Schulausschusse zur tunlichsten Berücksichtigung überwiesen.

(Unfall.) Der Mäher Franz Sobnit aus Butovec balgte sich vorgestern abends auf dem Kaiser-Josef-Platz mit einem zweiten Mäher, fiel dabei auf eine am Boden liegende Sense und zog sich am Kopfe eine schwere Schnittwunde zu. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

(Zum Baue des neuen Gerichtsgebäudes in Littai.) Wie uns aus Littai mitgeteilt wird, hat dort gestern die Feststellung der Markationslinie für den bevorstehenden Bau eines neuen Gerichtsgebäudes stattgefunden.

(Neuverpachtung von Gemeindegagden.) Am 16. d. M. wurden in Seisenberg nachstehende Gemeindegagden des Gerichtsbezirkes Seisenberg erstanden: die Gemeindegagd Hajdovij von Johann Jarc aus Mitterlipowij um 47 K jährlich; die Gemeindegagd Seisenberg von Felix Pehani aus Seisenberg um 129 K jährlich; die Gemeindegagd Hof von Paul Žhuber von Otrug, fürstlich Kuersperg'schem Forstmeister in Aninöd um 93 K jährlich; die Gemeindegagd Ambrus von Anton Koval aus Ambrus um 67 K jährlich; die Gemeindegagd Zagradec von Josef Papež aus Tolčane um 23 K jährlich und die Gemeindegagd Langenton von Anton Pefšče aus Kotenfein um 237 K jährlich. Letztere Jagd, obschon verhältnismäßig klein, erzielte deshalb einen so hohen Preis, weil an dieselbe die fürstlich Kuersperg'schen Jagdgründe grenzen, in welchen ein vorzüglicher Wildbestand gehalten wird.

(Ein Fahrraddieb verhaftet.) Gestern nachmittags wurde in der Bahnhofsgasse der 20jährige beschäftigungslose Bäderlehrling Max Röhrl, zuletzt beim Restaurateur Julius Haubenhofer in Marburg als Gßzeugpuher bedienstet, verhaftet. Derselbe hatte am 5. März l. J. dem Ludwig Czesnovec in Pettau ein Styria-Fahrrad im Werte von 240 K, am 7. d. M. dem Alois Knapič in Marburg 28 K Bargeld, dem Karl Tagel, Müller in Marburg, eine Hofe und ein Paar Stiefel und dem Karl Pittl in Marburg ein Regenfahrrad im Werte von 280 K entwendet, weiters dem Karl Glančnik in Marburg ein Regenfahrrad im Werte von 140 K veruntreut. Der Verhaftete wurde dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert und wird dem Kreisgerichte in Marburg überstellt werden.

(Eine unredliche Finderin.) Die Arbeitergattin Maria Zupančič, wohnhaft Wienerstraße Nr. 24, fand vor etwa 14 Tagen vor dem Südbahnhofe einen goldenen Fingerring mit einem Brillanten und übergab ihn ihrem Manne Franz Zupančič, der denselben gestern vormittags beim Uhrmacher und Goldhändler Johann Sonnig, Petersstraße, verkaufen wollte. Zupančič wurde festgenommen und zur Ausweisung über die Provenienz des Fingerrings verhalten.

(Messerhelden.) Die Arbeiter Franz Gosar aus Bobice und Franz Mohorčič aus Repnje gerieten vorgestern nachts in der Lattemannsallee in einen Streit, in dessen Verlaufe beide ihre Taschenmesser zogen und aufeinander loshieben. Ein des Weges getommener Sicherheitswachmann machte der Kauferei durch Festnahme der beiden ein Ende. Die Burtschen hatten einander nur die Röcke durchschnitten, da die Messerfische nicht bis an den Körper drangen.

(Ueberfall.) Der Schlossergehilfe Paul Božič, wohnhaft in der Floriansgasse Nr. 35, wurde gestern abends auf der Untertrainerstraße vom Arbeiter Johann Javornit aus Rudnit angefallen, geohrfeigt und mit Steinen beworfen. Ein Stein traf den Božič in den Rücken und brachte ihm eine Verletzung bei. Der Ueberfall geschah aus Rache, weil Javornit Sonntag abends im Gasthause des Aug. Pavsčel an der Untertrainerstraße infolge eines vorausgegangenen Streites mit Božič von Kameraden des letzteren durchgeprügelt worden war.

(Selbstmord.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. hat sich, wie uns aus Gottschee gemeldet wird, die verwitwete, 75 Jahre alte Inwohnerin Margarete Hutter in ihrer Wohnung in Oberpodstein, Gemeinde Mäsel, mittelst eines Strickes erhängt und wurde am nächsten Tage früh tot aufgefunden. Armut dürfte das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

(Kurliste.) Im Kaiser Franz-Josef-Bade-Lüster sind in der Zeit vom 17. März bis 16. Juni 117 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Nach Amerika.) Am 21. d. M. haben sich vom Südbahnhofe aus 70 Auswanderer nach Amerika begeben.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Und die Dichtung schreitet schnell...) Der Theaterverlag Willy Nordau zu Karlsruhe schickt ein Zirkular an die Theaterdirektionen, in dem es heißt: „Die theaterfeindliche Hitze ist besiegt! Das Gedränge an den Theaterkassen ist enorm! Zwei Schlager! Sofort erwerben! Den Druck verließ soeben: ‚Draga, Königsmord‘ oder ‚Des Volkes Rache‘, großes Sensationschauspiel in vier Akten von Jeberin Budrovič. Ganzwirkung: ‚Serbische Nationalhymne u. s. w.‘“

(Ein bisher unbekanntes Lied der Sappho) wurde, wie die ‚Frei. Blg.‘ mitteilt, von Engländern in der Masse der Dyrhynchos-Papyri aufgefunden. Dies ist nun das fünfte Bruchstück von Werken der Sappho, das aus Aegypten bekannt wird; es zeugt von der Volkstümlichkeit der größten hellenischen Dichterin.

(Leonardo da Vinci's „Das Abendmahl.“) Man schreibt der ‚Zeit‘ aus Mailand: Ein Wiener Blatt hat kürzlich die alarmierende Nachricht in die Welt gesetzt, das unschätzbare Meisterwerk wäre nunmehr völlig zerstört. Die Nachricht ist glücklicherweise falsch. In einer milderen Form hätte sie schon vor Jahren Geltung gehabt, denn es ist allgemein bekannt, in welchem trostlosen Zustande sich das Bild befindet. Das Gebäude neben der Kirche S. Maria della Grazie wurde ja so viele Jahre hindurch von den Franzosen sogar als Lagerhaus benützt. Das Bild, mit Delfarben direkt an die Wand gemalt, ist offenbar gleichzeitig mit den Mauern der Zerstörung anheimgefallen. Ueber den Winter plötzlich verschwunden, abgedröckelt und durch Feuchte verwüstet, wie es ungeschäht heißt, ist es noch lange nicht, und es wird alles getan, um den Ruin des un-

vergleichlichen Kunstwertes möglichst lange hintanzuhalten. Angesichts des teuren Bildes erscheint es unschätzbare, wie ähnliche frivole Erfindungen verbreitet werden können. Nur dem Apostel Bartholomäus will der Gewährsmann des Wiener Blattes, irre ich nicht, gesehen haben, das übrige war eine graue Fläche, war — gewesen! Letzten Mittwoch konnten sich die Wiener Ausflügler von der Unrichtigkeit der aufsehenerregenden Behauptung selbst überzeugen. Christus sitzt noch immer in der Mitte seiner Apostel und hat soeben die Worte gesprochen: „Einer ist unter euch, der mich verrät.“ Und sind auch leider sehr viele Farbenstücke — keines von größerer Dimension — abgesprungen, einige Gesichtspartien, besonders der untere Rand verbleibt und teilweise schon verschwommen, so ist noch lange keine lebhaftere Phantastie dazu notwendig, um den unsagbaren Zauber des einzigen Freskogemäldes auf sich wirken zu lassen.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Die Ministerkrise in Ungarn.**

Budapest, 22. Juni. Eine Deputation der unabhängigen Abgeordneten erschien heute im Abgeordnetenhaus beim Präsidenten Grafen Apponyi, um ihn zu ersuchen, das Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung einzuberufen. Dasselbe erschien auch der gewesene Ministerpräsident v. Széll, der die Abgeordneten ersuchte, davon abzustehen. Da aber die Abgeordneten dies nicht tun wollten, erklärte Graf Apponyi, er werde für Donnerstag eine Sitzung einberufen. Széll hatte sich dafür eingesetzt, daß diese Sitzung erst am Samstag stattfinden, an welchem Tage der neue Ministerpräsident und das Kabinett sich vorstellen dürften; doch verharren die oppositionellen Abgeordneten auf ihrem Verlangen, indem sie erklärten, es müsse der Mißstand zur Sprache gebracht werden, der darin gelegen sei, daß eine ungarische Kabinettskrise in Oesterreich unter Mitwirkung österreichischer Würdenträger verlaufe und daß die Lösung der Krise natürlicher und rascher vor sich gehen würde, wenn der Monarch in Budapest Aufenthalt nehmen würde.

Budapest, 22. Juni. Banus Khuen-Hebervary wird die heute begonnene Besprechung mit den Führern der Oppositionsparteien fortsetzen, den Präsidenten der Volkspartei, ferner den Fraktionsführer Szedervany und Hollo aufsuchen und hierauf in der Wohnung des Abg. Kossuth mit den führenden Persönlichkeiten der Unabhängigkeitspartei zusammentreffen. Der Banus beabsichtigt, dann das Ergebnis dieser Konferenzen mit den führenden Persönlichkeiten der liberalen Partei zu besprechen. Gegen 7 Uhr abends erschien Khuen-Hebervary im liberalen Klub, wo er von den Mitgliedern herzlich begrüßt wurde und den Abend im Kreise der Abgeordneten verbrachte.

**Die Vorgänge in Kroatien.**

Aggram, 22. Juni. (Landtag.) Im Einlaufe befindet sich eine Regierungsvorlage, durch welche die Paragrafen 4 bis 12 des Preßgesetzes suspendiert werden. Zur Verhandlung hätte die Vorlage über die In demnität kommen sollen. Der Präsident beantragte jedoch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse, die Verhandlung bis Mittwoch zu vertagen. Das Haus nahm diesen Antrag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

**Die Ereignisse in Serbien.**

Belgrad, 22. Juni. Anlässlich des Einzuges des Königs werden am 24., 25. und 26. d. M. nationale Festlichkeiten stattfinden.

Belgrad, 22. Juni. Gestern wurden die Leichen der Brüder Lunjevica über Ansuchen der Familie vom neuen Friedhofe auf den alten gebracht und im eigenen Grabe beigesetzt.

Genf, 23. Juni. Der serbische König ist gestern abends 8 Uhr 40 Min. unter Ovationen einer großen Menschenmenge von hier abgereist.

**Päpstliches Konfistorium.**

Rom, 22. Juni. Der Papst hielt heute vormittags ein geheimes Konfistorium ab, in welchem er den Kardinal von Miniastelli zum Camerlengo des heiligen Konfistoriums ernannte. Nach einer kurzen Ansprache nahm der Papst die Ernennung neuer Karbinale vor, und zwar Rocella, Cavichioni, Taliani und Ajuti, der Erzbischofe von Köln, Valencia und Salzburg. Hierauf ernannte der Papst den Kardinal Agliardi zum Vizetanzler der heiligen Kirche, Ceppitelli zum Patriarchen von Konstantinopel, Doubrava zum Bischof von Königgrätz sowie mehrere italienische Bischöfe.

Rom, 22. Juni. Nach Mitteilungen der bei dem Konfistorium anwesenden Persönlichkeiten erfreut sich der Papst einer guten Gesundheit. Er nahm die konsistoriale Handlung selbst vor und hielt eine Ansprache, in welcher er im allgemeinen die Schwierigkeiten und die Angriffe hervorhob, welchen die Kirche bei ihrer Mission überall begegne. Der erste Teil der Ansprache wurde vom Monsignore Volpini, dem Sekretär der päpstlichen Kanzlei für den lateinischen Briefwechsel, verlesen. Den Rest verlas der Papst selbst.

Wien, 22. Juni. Der Städtetag nahm eine Entschließung an, wonach an die Regierung eine Petition um Portofreiheit für Gemeindeforensen gerichtet werden soll.

Belgrad, 22. Juni. Eingelaufenen Nachrichten zufolge ging gestern im Dorfe Zenom ein Wolkenbruch nieder. Es sollen 54 Häuser eingestürzt und 38 Personen ums Leben gekommen sein. Der Schaden wird auf eine Million Dinare geschätzt.



Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Tretau F. W., Der kleine Zeichner, K 2.40. — Har-
begg G., Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung, K — 96.
— Kammerer J., Deutsche Stillehre, K 1.90. — Kollegg.
Dr. E., Licht, Rheumatismus und Hüftweh (Schias), K — 90.
— Stitaley, Spiegekrone, K 1.80. — Sultan und
Schreiber, Erste Hilfe in Notfällen, K 9.60. — Zander S.,
Das Licht-Luftproblem, K — 90. — Seuffert B., Töplig
in Göthes Novelle, K — 96. — Wojanowski, P. v., Das
Weimar Johann Sebastian Bachs, K 1.20. — Kwietniewski
Stephan, Über Flächen des vierdimensionalen Raumes, deren
sämtliche Tangentialebenen untereinander gleichwinklig sind und
ihre Beziehungen zu den ebenen Kurven, K 1.20. — Lagarde
Louis, La clef de la conversation française, K 2.40. —
Lehmann, Dr. M., Übersicht über die Entwicklung der
deutschen Sprache und Literatur, K 1.68. — Baudenbacher E.,
Bildung von Herz und Gemüt, K — 96. — Wettstein, Dr.,
Das Kassenstrahlgeschäft, K 3. — Rau S., Der Geschlechts-
trieb und seine Verirrungen, K 2.40. — Rothe W., Abriss
der Ruffgeschichte, K 2.40. — Ségur Pierre de, Gens
d'armes, K 4.20. — d'Annunzio G., Les victoires
militaires, K 4.20. — Tschache G., Diktierstoff nach den
Regeln für die deutsche Rechtschreibung, K 1.20. — Tschache G.,
Material zu deutschen Aufsätzen, 1. K 2.88; 2. K 2.88. —
Petersen E., Vom alten Rom, K 3.60. — Pauli G.,
Benebig, K 3.60.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr &
Fied. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 22. Juni. Anton Miklic, Arbeiter, 46 J., Flo-
vica 1, Emphysema pulm., Pneumonia catarrh.

Im Zivilspitale:

Am 19. Juni. Franz Bagar, Tagelöhner, 22 J., Herz-
schler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 17.1°, Nor-
male: 18.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Erklärung.

Anlässlich der vor einigen Tagen während meiner
zeitweiligen Abwesenheit in mehreren hiesigen Zeitungen
inserierten, von Fräulein Olga v. Andrioli gefertigten
«Ehrenerklärung» und um allfälligen, mir höchst unlieb-
samen und leider schon wiederholt vorgekommenen Ver-
wechslungen für die Folge vorzubeugen, sehe ich mich der
Namensgleichheit wegen bemüssigt, hiemit ausdrücklich zu
erklären, daß ich Gefertigte zu der erwähnten Abbitte und
desgleichen auch zur unterfertigten Namensträgerin der-
selben in gar keiner Beziehung stehe und mich daher
auch gegen mißverständliche, meinen und meiner Brüder
Familiennamen schädigende Verwechslungen ganz ent-
schieden verwahre. (2547)

Laibach, den 21. Juni 1903.

Franziska Edle von Andrioli
Stiftsdame, Wienerstrasse Nr. 29.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben
der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8—12
und nachm. von 2—5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärki-
scher Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock.
Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Das Modewarenhaus Heinrich Kenda

Laibach, Rathausplatz 17

gibt den P. T. Damen hiemit höflichst bekannt,
dass das (1638) 12—12

Illustrierte Preisblatt

von Damen-Frühjahrshüten pro 1903

auf Verlangen überallhin franko verschickt wird.

Reparaturen und Aufträge auf neue Hüte
werden mit der grössten Sorgfalt prompt effektiert.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Bankkurse.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Advertisement for a beautiful apartment (Schöne Wohnung) in the 1st floor, featuring two large rooms, kitchen, and bath. Contact information for C. I. 54/3.

Legal notice regarding a property dispute (V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod Martin Kos v Žvirčem). Includes details about court proceedings and dates.

Legal notice regarding a bankruptcy (Kundmachung) of Alois Tscherne in Laibach. Details the liquidation process and the date of the creditors' meeting.

Legal notice regarding a lawsuit (Schiff) filed by Josef Miklitsch against the estate of Johann Ruf. Details the court proceedings and the date of the hearing.



(2538) 3 12.483.

**Rundmachung**

der k. k. Landesregierung für Krain vom 19ten Juni 1903, Z. 12.483, enthaltend veterinärpolizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Klautentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 17. Juni 1903, Z. 26.991, wegen erfolgter **Einschleppung der Maul- und Klauenpest** nach dem diesseitigen Gebiete die **Einfuhr von Klautentieren** (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Fußt, Sziget einschließlich der Stadtgemeinde Maramaros-Siget, Taraczviz, Téesó (Komitat Maramaros), Szinyer-Báralja (Komitat Szatmár), sowie wegen erfolgter **Einschleppung der Schweinepest** die **Einfuhr von Schweinen** aus den Stuhlgerichtsbezirken Fácset, Maros (Komitat Krassó-Szörény), sowie aus der Munizipalstadt Kécskemet in Ungarn nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern **verboten**.

Ferner ist auf Grund der wegen des **Bestandes der Schweinepest** von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Nowytsarg und Zara getroffenen Verfügungen die **Einfuhr von Schweinen** aus den Grenz-Stuhlgerichtsbezirken Trsztena, Bär (Komitat Arva) in Ungarn und aus dem Grenzbezirke Senj einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Lika-Krbava), in Kroatien-Slavonien nach dem diesseitigen Gebiete **verboten**.

Dies wird im Nachhange zu den Rundmachungen vom 28. und 29. Mai und 11. Juni 1903, Z. 23.777, 24.022 und 26.261, des genannten k. k. Ministeriums, beziehungsweise den hierortigen Rundmachungen vom 30. Mai und 13. Juni l. J., Z. 11.156, 11.294 und 12.094, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten **sofort in Kraft**.

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 19. Juni 1903.

St. 12.483.

**Razglas**

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19. junija 1903, št. 12.483, o veterinarno-policijskih odredbah zoper uvažanje parkljate živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 17. junija 1903, št. 26.991, zaradi zanesene **kuge v gobou in na parkljate živino** (govejo živino, ovce, koze in prašiče) iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) in zaradi zanesene **svinjske kuge** je **prepovedalo uvažati prašiče** iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je zaradi obstoječe **svinjske kuge** na podstavi odredbe, ki sta jih ukrenili c. kr. okrajni glavarstvi Novi trg in Zader, **prepovedano v tostransko ozemlje uvažati prašiče** iz mejnih stoličnih sodišč Trstena, Var (vel. županija Arva) na Ogrskem in iz mejnega okraja Senj z všteto istoimensko mestno občino (vel. županija Lika-Krbava) na Hrvaško-Slavonskem.

To se dodatno k razglasom imenovane c. kr. ministrstva z dne 28. in 29. maja ter 11. junija 1903, št. 23.777, 24.022 in 26.261, oziroma k tukajšnjima razglasoma z dne 30. maja in 13. junija t. l., št. 11.156, 11.294 in 12.094, daje na občno znanje.

Predstoječe odredbe stopijo **takoj v veljavnost**.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 19. junija 1903.

**Jagdhund**

sieben Monate alt, ist um 20 K zu verkaufen. Jax, Wienerstrasse 17, I. Stock. (2549)

**Lohnende Nebenbeschäftigung**

ohne besondere Mühe und Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts und jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassigster „Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchsdiebstahl- und Lebens-Versicherungen“ leistenden österreichischen Gesellschaft. Gesf. Anträge unter „1798“ Graz, postlagernd. (2357) 30-3

**Junges Fräulein**

aus besserem Hause, Kroatin, das auch deutsch spricht, im Haushalte bewandert ist und weiß nähen kann, (2541)

sucht in bürgerlicher Familie Existenz.

Geht auch zu Kindern.  
Gesf. Anträge zu r. chten an Friedrich Bertrand, Agram, Vlaska ulica 122.

**Den herrlichsten Schlaf**

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 41

**Schluck Klauers TRIGLAV**

Allein echt erhältlich bei Edmund Kavčič in Laibach in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.

**Verlangen Sie**  
gratis und franko meinen illustrierten Preiskatalog mit über 500 Abbildungen von Uhren, Gold-, Silber- u. Musikwaren (4986) 100-54  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und Exporthaus  
Brux Nr. 430, Böhmen.



**Die Generalvertretung**

einer renommierten ungar. Kognakfabrik (Akt. Ges.) wird einer ersten Agentursfirma, die ausgebreitete Beziehungen in der Getränke- und Kolonialwarenbranche hat, übertragen. — Gesf. Anträge unter „Hoher Verdienst 9430“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. (2544) 2-1

**Apotheker**  
**A. Thierry's Balsam**  
bestes diätetisches Hausmittel  
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ueblichkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppelflacons franko samt Kiste 4 Kronen.  
Apotheke zum Solutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
= Echt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarke. =  
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuhaben. (2264) 20-4



Jedermann trinkt heute nur  
**Kognak medicinal**  
garantiert echtes Weindestillat der Grossbrennerei  
**CAMIS & STOCK**  
in Barcola bei Triest  
weil es unter ständiger chemischer Kontrolle ist.  
Preis: 1/3, Flasche 5 K, 1/2, Flasche 2 K 60 h.  
Erhältlich in Laibach bei Ivan Jebačič, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina. (196) 70-46

**Echtes Kornbrot**  
mehrere Gattungen Weizenbrot, Kartoffelbrot (Kaffeegebäck), Klein- und Luxusgebäck, Briochegebäck, Kranzkuchen, Stohlen, Pressburger Nuss- und Mohnbeugel etc. stets frisch zu haben in der  
**Brot- und Gebäckfabrik**  
**J. J. Kantz, Laibach.**  
Verkaufstellen: Römerstrasse Nr. 16.  
Franz Josefstrasse Nr. 1.  
Petersstrasse Nr. 35.  
Rosengasse Nr. 11.  
Karlstädterstrasse Nr. 6.  
Triesterstrasse Nr. 6.  
Šiška Nr. 2. (1255) 80-25  
Allfällige Wünsche und Beschwerden bitte ich Römerstrasse Nr. 16 bekannt geben zu wollen.

Prämiert an der Jubiläums-Ausstellung Agram 1891.  
**Geschäftseröffnungs-Anzeige.**  
Erlauben uns dem geehrten P. T. Publikum der Landeshauptstadt Laibach hiemit höflichst anzuzeigen, daß wir unter der Firma  
**Brüder Novakovič**  
Weingartenbesitzer in Dalmatien  
**Samstag, den 30. Mai, am Alten Markt Nr. 15**  
ein  
**Erstes Musterlager echter Dalmatinerweine**  
in Flaschen und Gebinden eröffnet haben, woselbst wir ausschließlich ausgesuchte Ware, Eigenbau Dalmatinerweine zu angemessenen, billigen Preisen am Lager halten werden. (2243) 10-8  
Ueber Wunsch werden beliebige Quantitäten sowohl Flaschen- als Weine in Gebinden franko ins Haus gestellt. Weinproben und Preisurkunde stehen im Musterlager zur Verfügung, woselbst auch Auskünfte gerne erteilt werden. Hochachtungsvoll  
**Brüder Novakovič.**